

## **SWR2-Hörspiel „Die Enden der Parabel“ Von Thomas Pynchon, Hörspielbearbeitung: Klaus Buhkert**

### **Kurzinterview mit Bibiana Beglau**

Was hat Sie gereizt, an den Aufnahmen für das Hörspiel „Die Enden der Parabel“ mitzumachen?

Als Klaus Buhkert mir erzählt hat, dass der SWR die Rechte für „Die Enden der Parabel“ von Pynchon bekommen hat, war ich sofort dabei, denn ich wusste, dass es sozusagen unmöglich ist, an diese Rechte zu kommen. Der Roman ist für mich ein Jahrhundert-Werk. Ich hatte ihn 2010 gelesen und er hat mich nie mehr losgelassen.

Was war das Besondere an den Aufnahmen im Hörspielstudio und wie haben Sie die Zusammenarbeit mit Bearbeiter und Regisseur Klaus Buhkert erlebt?

Das Besondere an den Aufnahmen war vielleicht eine gewisse Vorfreude und Aufregung, einen solchen Stoff bearbeiten zu dürfen, und dann aber zu merken, wie schwer es ist, diesen sehr komplizierten Roman im Studio umzusetzen. Klaus Buhkert durchdringt komplexe Literatur in seiner ganz eigenen Art. Er liest, so kommt es mir vor, Literatur musikalisch. Das ist mir schon bei James Joyces „Ulysses“ aufgefallen und diese Art zu arbeiten, mag ich sehr. Wir Schauspieler können uns auf seinen Instinkt verlassen.

In dem Hörspiel verkörpern Sie die Agentin Katje bzw. eine Erzählerin: Was zeichnet diese Figur aus und worin lag die größte Herausforderung beim Spielen?

Katje ist eine Oberfläche, wie eine Seifenblase schillert sie in allen Farben und hat doch keinen Kern. Sie passt sich an, macht mit im Spiel der Männer und ist das, was sie wollen oder brauchen oder glauben zu brauchen oder zu wollen: Sie ist Missbrauch und lässt sich missbrauchen. Sie hat keinen Kern. Das umzusetzen und keinen Sinn in ihrem Wesen zu suchen, war die Herausforderung. Eigentlich ist sie die perfekte Agentin.

Hörspiele gehören z. B. in der erfolgreichen ARD Audiothek zu den meist genutzten Inhalten des Radios. Was denken Sie, woher diese Beliebtheit für das Genre kommt?

Wenn das so ist, freut mich das und ich finde es natürlich toll, wenn das Publikum unsere Arbeit so schätzt. Vielleicht liegt es daran, dass die Leute sehr viel reisen und da ist es zum Beispiel beim Autofahren, im Zug oder Flugzeug eine gute Unterhaltung, sich Geschichten hingeben zu können, ohne dabei die Anstrengung zu haben, ein Buch mitnehmen zu müssen.